

## **Projektbeschreibung Edition Sigmund Freud: Briefe an George Sylvester Viereck (1919–1936)**

Ziel des Projekts ist eine Edition der Briefe Freuds an den deutsch-amerikanischen Poeten, Publizisten und Propagandisten George Sylvester Viereck, mit Einleitung und Annotation. Aus dem zu edierenden Konvolut – 40 erhaltene Schriftstücke aus dem Zeitraum von 1919 bis 1936 – wurde bisher nur ein kleiner Bruchteil veröffentlicht, und über den Kontakt zwischen Freud und Viereck ist bislang weder aus der übrigen Korrespondenz Freuds noch den großen Arbeiten der Freud-Biographik Aufschluß zu erhalten.

George Sylvester Viereck wurde 1884 in München geboren; sein Vater emigrierte mit der Familie 1896/1897 in die USA. Zwischen 1907 und 1912, auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn als Verfasser epigonal romantischer Gedichte, wandte sich Viereck der politischen Publizistik zu. In mehreren, teils auch von ihm selbst herausgegebenen Zeitschriften wie *Der Deutsche Vorkämpfer* und *The Fatherland* betätigte er sich unermüdlich als Propagandist für eine immer bizarrere deutsch-amerikanische Bindestrich-Politik.

Während des Ersten Weltkrieges wurde Viereck auch zum Anhänger der Psychoanalyse und des „Columbus of the Unconscious“, wie er Freud nannte. Freud zeigte sich beeindruckt von Vierecks klarem Verständnis der Psychoanalyse, empfing ihn 1923 in Wien und gewährte ihm ein erstes von insgesamt zwei Interviews. Sein Kontakt mit dem Deutsch-Amerikaner scheint wesentlich durch seinen Wunsch motiviert gewesen zu sein, dessen publizistische Breitenwirkung auch für die Psychoanalyse dienstbar zu machen.

In einem Buch über Roosevelt hatte Viereck bereits 1919 den psychoanalytischen Begriff der „Ambivalenz“ verwendet – ein Konzept, das ihn vermutlich auch deswegen faszinierte, weil er selbst ein in höchstem Grade widersprüchlicher Charakter war. Obzwar Egomane und der Gewalt erklärtermaßen abgeneigter Ästhetizist, setzte er sich entschieden für die kriegerische Expansion des Deutschen Reiches ein. Nach einem kurzen liberalen Intermezzo schossen all diese Widersprüche in einer Begeisterung für Hitler und die Nazis zusammen: „If he lives, Hitler, for better or for worse, is sure to make history“, hatte Viereck bereits 1923 geschrieben. In den späten 30er Jahren sollte er dann zum höchstbezahlten amerikanischen Propagandisten der deutschen Sache werden. Mit den Worten: „Ich sage also nur, es tut mir leid, daß Sie sich durch Parteinahme für so erbärmliche Lügen [...] herabgewürdigt haben“, brach Freud 1933 die vierzehnjährige Korrespondenz mit Viereck ab.

Die editorische Arbeit wird sich auf die Transkription und eine verlässliche Kommentierung konzentrieren, die dem Leser eine Einordnung der Briefe in den biographischen und den zeitgeschichtlichen Zusammenhang erlaubt. Der Edition wird ein Essay vorangestellt, der eine biographische Skizze Vierecks geben und eine kurze Charakteristik seines Interesses und seiner Tätigkeit für die Psychoanalyse entwickeln soll.